

Lück sin och Minsche

Enzyklopädie der Kölner Redensarten

Zusammengestellt und für Imis
auch ins Hochdeutsche übertragen
von Rolly Brings und Christa Bhatt

 GREVEN VERLAG KÖLN

vater an, eine Auswahl der gesammelten Spruchweisheiten der Akademie zur Verfügung zu stellen. Zusammen mit den gesammelten Spruchschätzen der Kollegin Christa Bhatt soll daraus ein Buch entstehen. Der kurz vor seiner Pensionierung stehende Lehrer willigt ein, und als Lehrer a. D. sichtet er, wählt aus, verwirft, ordnet und übersetzt einige tausend Sprichwörter, Redensarten, Aphorismen usw. Dass dabei seine Vorfahren, Freunde und Weggenossen wieder lebendig werden, kann man leicht nachvollziehen.

Ihnen widmet er seine Arbeit und seine Lieder, die er seit über dreißig Jahren in dieser Stadt singt. Und wenn er in Gesprächen mit seinen Kindern, besonders aber in der Lyrik seiner Söhne, die Musiker sind, die ihm seit seiner Kindheit vertrauten Sprachpreziosen hört und wiedererkennt, ist er ein wenig stolz und kann die sich selbst in einem Liedtext gestellte Frage: „Han ich et Flöstere vun dä Aale verstande un laut wiggergegovve?“ in der Schwebelassen.

Im Februar 2008
Rolly Brings

Wie et opgebaut es

Vörspill: Ne kölsche Euripides

Prolog: Ein kölscher Euripides 17

Eeschte Opzog

Erster Akt

Eeschte Opzog: Vörhang op! Uns Welt – e groß Theater

Erster Akt: Vorhang auf! Unsere Welt – ein großes Theater 23

Eeschte Optredd: Der Minsch

Erster Auftritt: Der Mensch 27

Zweite Optredd: Lück

Zweiter Auftritt: Leute 29

Zweite Opzog

Zweiter Akt

Eeschte Optredd: Adam un sing Sönn

Erster Auftritt: Adam und seine Söhne 55

Zweite Optredd: Eva un ehr Döochter

Zweiter Auftritt: Eva und ihre Töchter 64

Drette Optredd: De Leevde

Dritter Auftritt: Die Liebe 82

**Veete Optredd: De Ih – oder: Adam muss en Eva han,
domet hä besser küüme kann**

*Vierter Auftritt: Die Ehe – oder: Adam muss eine Eva haben,
damit er besser klagen kann* 85

Drette Opzog

Dritter Akt

Eeschte Optredd: Godd un der Düüvel

Erster Auftritt: Gott und der Teufel 101

**Zweite Optredd: Dem Herrgodd si Personal em Himmel un
op Ääde**

Zweiter Auftritt: Gottes Personal im Himmel und auf Erden 115

Drette Optredd: Himmel un Höll

Dritter Auftritt: Himmel und Hölle 123

Zweschespill: Kinderrümcher un Stroßespröch

Intermezzo: Kinderreime und Straßensprüche 133

Veete Opzog

Vierter Akt

Eeschte Optredd: Der Staat, de Politik un ander Ploge

Erster Auftritt: Der Staat, die Politik und andere Plagen 165

Zweite Optredd: Kreeg un Fridde

Zweiter Auftritt: Krieg und Frieden 171

Drette Optredd: Rääch un Unrääch

Dritter Auftritt: Recht und Unrecht 174

Veete Optredd: Geld regeet de Welt

Vierter Auftritt: Geld regiert die Welt 185

Fünfte Opzog

Fünfter Akt

**Eeschte Optredd: Fortuna misch ehr Kaate bling – oder:
Glöck un Unglöck**

*Erster Auftritt: Fortuna mischt ihre Karten blind – oder:
Glück und Unglück* 203

**Zweite Optredd: Üvver der Dokter, der Apetheker un ander Üvvel,
die Godd gescheck hät**

*Zweiter Auftritt: Über den Arzt, den Apotheker und andere Übel,
die Gott geschickt hat* 210

Drette Optredd: Ne kölsche Dudedanz

Dritter Auftritt: Ein kölscher Totentanz 213

Sechste Opzog
Sechster Akt

Eeschte Optredd: Sonn, Mond un Stääne – oder: Weed et morge rähne?
Erster Auftritt: Sonne, Mond und Sterne – oder: Wird es morgen regnen? 227

Zweite Optredd: Ne kölsche Äsop
Zweiter Auftritt: Ein kölscher Äsop 236

**Drette Optredd: All dat weed serveet üch hee:
Minsche, wild Gediers un Veeh**
*Dritter Auftritt: All das wird serviert euch hier:
Menschen, wildes Getier und Vieh* 260

Nohspill: E Büddche Bunt
Epilog: Vermischtes 283

Literaturverzeichnis 301

Sach-, Namen- und Ortregister 303

Vörspill
Prolog

Eeschte Opzog:

Vörhang op! Uns Welt – e groß Theater

Erster Akt:

Vorhang auf! Unsere Welt – ein großes Theater

Vorhang auf! Betrachten oder betreten wir die Bühne, auf der das Stück gegeben wird, Tag für Tag, Nacht für Nacht, seit Adam und Eva, bis zum Jüngsten Gericht. Die Weltbühne mit ihren Kulissen; der ganze Erdkreis ist gemeint, alles ist versammelt. Hier auf dieser Bühne, die sich stetig wandelt, weitet und verengt, wird gelebt und gestorben, geliebt und gehasst, geheiratet und geschieden, geboren und begraben, getauft und geweiht, getrauert und gefeiert, gearbeitet und geruht, gesät und geerntet, geforscht und geirrt, gelacht und geweint, gesoffen und gefressen, gehungert und geprasst, gesiegt und verloren, gelogen und betrogen, gewählt und regiert, versprochen und gebrochen, gerichtet und gebüßt, gesprochen und geschwiegen, gesungen und geheult, geschrieben und gelesen, gebuht und applaudiert, getanzt und marschiert, geschritten und gebückt, getrotzt und gekrochen, widerstanden und ergeben, verweigert und mitgelaufen, geschlafen und gewacht, gesündigt und bereut, gekauft und verkauft, gebaut und zerstört, geheilt und gemordet, geträumt und gerechnet, geglaubt und gezweifelt, gebetet und geflucht. Aber: Wo ist die Bühne? Wo der Zuschauerraum mit teuren und billigen Plätzen? Wo ist der Eingang? Wo der Ausgang? Vor allem: Welches Stück wird gegeben? Wie dem auch sei – folgen wir einem mit allen Wassern gewaschenen Theaterdirektor der Weltliteratur:

„Besonders aber lasst genug geschehen! / Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn. / Wird vieles vor den Augen abgesponnen, / So dass die Menge staunend gaffen kann, / Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen, / Ihr seid ein vielgeliebter Mann. / Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen, / Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus. / Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen; / Und jeder geht zufrieden aus dem Haus. / Gebt Ihr ein Stück, so gebt

es gleich in Stücken! / Solch ein Ragout, es muss Euch glücken; / Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht. / Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht, / Das Publikum wird es Euch doch zerpfücken.“

(Goethe, Faust – Vorspiel auf dem Theater).

De Bredder, die de Welt bedügge.

Die Bretter, die die Welt bedeuten.

De Welt es en Bühn; ävver uns Rolle sin schlääch verdeilt.

Die Welt ist eine Bühne; aber unsere Rollen sind schlecht verteilt.

Wat de Welt Originalität nennt, es nor en ungewennte Aat, se ze kitzele.

Was die Welt Originalität nennt, ist nur eine ungewohnte Art, sie zu kitzeln.

Ov mer et schaffe, uns Welt vörm Jüngste Gereech kapoddzemaache?

Ob wir es schaffen, unsere Welt vor dem Jüngsten Gericht kaputt-zumachen?

Jo, su geiht et en der Welt: Dä eine steig, dä andere fällt.

Ja, so geht es in der Welt: Der eine steigt, der andere fällt.

Et Glöck vun der Welt: Leevede un Geld.

Das Glück der Welt: Liebe und Geld.

Schön es, wat der Welt gefällt.

Schön ist, was der Welt gefällt.

Met Mädchen sich verdrage, met Kääls sich römgeschlage, Scholde, Scholde, winnig Geld – jo, su kütt mer durch de Welt.

Mit Mädchen sich vertragen, mit Kerlen sich geschlagen, Schulden, Schulden, wenig Geld – ja, so kommt man durch die Welt.

De Welt well bedroge sin.

Die Welt will betrogen sein.

Do es de Welt met Bredder zogenählt.

Da ist die Welt mit Brettern vernagelt.

Mer läv nor eimol en der Welt.

Man lebt nur einmal in der Welt.

Wann et Geld sprich, hööt de Welt zo.

Wenn das Geld spricht, hört die Welt zu.

Wä vör aller Welt der Hot trick, kritt baal en Plaat.

Wer vor aller Welt den Hut zieht, kriegt bald eine Glatze.

Wann Dommheit wih dät, göv et e groß Geschrei en der Welt.

Wenn Dummheit weh täte, gäbe es ein großes Geschrei in der Welt.

Ne riche Deev gild en der Welt als Häär.

Ein reicher Dieb gilt in der Welt als Herr.

De Welt es groß, doch vill han winnig Platz en ehr.

Die Welt ist groß, doch viele haben wenig Platz in ihr.

Jo, su geiht et en der Welt: dä eine hät Sorge, dä andere Geld.

Ja, so geht es in der Welt: der eine hat Sorgen, der andere Geld.

Wä nor us singem Finster loot, süht nit vill vun der Welt.

Wer nur aus seinem Fenster schaut, sieht nicht viel von der Welt.

Zwei Familie gitt et op der Welt: Nemm un Gevv.

Zwei Familien gibt es auf der Welt: Nimm und Gib.

Wann do dinge Sonn gään häs, scheck en en de Welt.

Wenn du deinen Sohn liebst, schick ihn in die Welt.

Schlag einer dud, dann strof dich de Welt; schlag dausend dud, dann bes do 'ne Held.

Schlag einen tot, dann straft dich die Welt; schlag tausend tot, dann bist du ein Held.

Nix en der Welt es ohne Wää.
Nichts in der Welt ist ohne Wert.

Eng es de Welt, wigg et Geheens.
Eng ist die Welt, weit das Gehirn.

**Wo fählt et nit hee op der Welt? Däm dit, däm dat –
vör allem Geld.**
*Wo fehlt es nicht hier auf der Welt? Dem dies, dem das –
vor allem Geld.*

**Uns Welt es doch en jecke Saach: Dä eine kriesch,
dä andere laach.**
*Unsere Welt ist doch eine närrische Sache: Der eine weint,
der andere lacht.*

Wann et en der Welt gerääch zogeiht, si' mer frei.
Wenn es in der Welt gerecht zugeht, sind wir frei.

**Poesie es Gold; e bessche genög, un mer kann domet de
Welt vergolde.**
*Poesie ist Gold; ein bisschen genügt, und man kann damit die
Welt vergolden.*

Poesie es Dynamit för alle Oodenunge op der Welt.
Poesie ist Dynamit für alle Ordnungen auf der Welt.

**Musik es de einzige Sproch op der Welt, die mer nit
üvversetze muss.**
*Musik ist die einzige Sprache auf der Welt, die man nicht
übersetzen muss.*

**Wa' mer de Welt nimmp, wie se es, un nit, wie se sin sollt,
weed mer Zyniker geschant.**
*Wenn man die Welt nimmt, wie sie ist, und nicht, wie sie sein
sollte, wird man Zyniker geschimpft.*

Goddes Sündefall: de Welt.
Gottes Sündenfall: die Welt.

**De Welt es en Kirmesbud: Mer kütt, süht zo –
un geht vörbei.**
*Die Welt ist eine Kirmesbude: Man kommt, sieht zu –
und geht vorbei.*

Wells de Rauh han en der Welt, frog se nor, wat ehr gefällt.
Willst du Ruhe haben in der Welt, frag sie nur, was ihr gefällt.

**Knollendorf* es üvverall op der Welt. Knollendorf es do, wo
et uns gefällt. Knollendorf es do, wo der Minsch noch zällt.**
*Knollendorf ist überall auf der Welt. Knollendorf ist da, wo es uns
gefällt. Knollendorf ist da, wo der Mensch noch zählt.*
[* Knollendorf ist der imaginäre Ort der Handlungen des kölschen
Hänneschen]



Eeschte Opzog – eeschte Optredd: Der Minsch

Erster Akt – erster Auftritt: Der Mensch

Lieferten die Sprüche über die Welt viele verschiedene Aspekte bezüglich der Bühne des großen Welt-Spektakels, so tritt nun der Mensch in Haupt- und Nebenrollen auf, häufig jedoch als Statist; auf sein Stichwort wartend, manchmal handelnd, meist erleidend, manchmal mit viel, meist ohne Text. Er spielt ohne Probe, ohne das Stück und seinen Part zu kennen. Hat er Glück, souffliert man ihm hin und wieder. Ohne Generalprobe endet seine Premiere stets mit dem letzten Vorhang. Das Stück – zwischen Komödie und Tragödie changierend – scheint festgelegt zu sein: Wer ist der Autor? Wer der Regisseur? Wer gibt das Stichwort? Wer spielt? Wer schaut zu? Wer applaudiert?

Wat es der Minsch? – Halv Dier, halv Engel.
Was ist der Mensch? – Halb Tier, halb Engel.